

‘Omnes has basilicas, quas construxit Constantinus augustus, ornavit auro argentoque plurimum ditavitque eas possessione in diversis provinciis non parvis’, statt der ausführlichen Aufzählung im L. p., dessen Angaben über Geschenke und Einkünfte vorher auch zusammengerechnet werden; 46: ‘et in alias quam plures basilicas Romanas multa dona obtulit’; 47: ‘fecit et multas basilicas’; 48: ‘Hic fecit multa vasa et diversa ornamenta apostolorum Petri et Pauli’ etc.; 53: ‘ornavit tam eam quam alias quam plures ex auro argentoque plurimum. Hic fuit constructor ecclesiarum’; 54: ‘Fecit autem papa Ormisda in ecclesia Romana permultas basilicas, diversa ornamenta ex auro argentoque’; 58: ‘una cum magna dona’; 72: ‘et multa alia ibi fabricavit; et multas alias et basilicas construxit et ornavit atque ditavit’; und ähnlich 74. 75. 80.

Es handelt sich also darum, das Buch oder die Bücher genauer zu erkennen, aus denen der Autor geschöpft hat. Auf die früher von Lipsius ausgesprochene Ansicht, dass ein alter Katalog vom J. 440 (als Leoninus bezeichnet) dem ältern Theil zu grunde liege, glaube ich hier nicht zurückkommen zu sollen (vgl. N. Arch. IV, S. 231), wenn auch der gelehrte Kirchenhistoriker später noch einmal eine ähnliche Ansicht vertreten hat (vgl. H. Z. a. a. O., S. 140). Dagegen habe ich früher zu zeigen gesucht, dass C. eine Compilation aus dem Catalogus Felicianus (F.) und einer Handschrift des L. p. sei, während Duchesne zuerst (Étude S. 56) die beiden Handschriften C 1 und 2 wesentlich nur als Abkürzungen des von ihm A genannten Textes des L. p. (der Luccheser Handschrift) bezeichnete, in seiner zweiten Abhandlung aber (Revue S. 500 ff.) zu zeigen suchte, dass C. in seinem ältern Theil mit F. auf einer gemeinschaftlichen Grundlage beruhe, deren Text eine ältere Gestalt des L. p. darstelle, die nicht über Felix IV. hinausging, der spätere Theil als Auszug einer Fortsetzung zu betrachten sei, die eben bis Conon sich erstreckte und im wesentlichen mit der identisch war, welche sich in den übrigen Handschriften findet.

Dass wirklich eine Recension des L. p. mit Conon endigte, ist seit Pertz's Entdeckung des Codex Neapolitanus, der freilich unvollständig vorher abbricht, aber einen Katalog voranschickt, der nur so weit geht, ziemlich allgemein angenommen. Will Duchesne die Folgerung von Pertz nicht ohne weiteres gelten lassen (Étude, S. 62), so hat er dafür (ebend. S. 47) eine Notiz angeführt, die sich im Codex Lucensis am Schluss von Constantin († 714) findet, wo die erste Hand endet: ‘Hunc usque 129 anni sunt quod Langobardi venerunt et 7 menses’, die vom J. 568 an gerechnet auf das Jahr 697, d. h. in die Zeit von Conons Nachfolger Sergius, führt und die nach seiner Meinung nur irrthümlich ans Ende von Constantin gesetzt ward.